

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis: In loco: Ganzjährig 10 fl. - fr. Halbjährig 5 " - fr. Vierteljährig 2 " 50 " Monatlich 85 "

Mit Postverendung: im Inland: Ganzjährig 7 fl. - fr. Halbjährig 4 " 50 " im Ausland: Ganzjährig 9 fl. - fr. Halbjährig 4 " 50 "

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger. Manuscripte werden nicht zurückgegeben; unfrancierte Briefe nicht angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Insertate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, in Berlin: Mosse, M. Dukes, H. Schallek, J. Danneberg; in Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 2. B., excl. der Stempelgebühr à 30 ct.

Subskriptions-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiegegasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

№. 266.

Hermannstadt, Mittwoch den 15. November 1893.

109. Jahrgang.

### Bemerkungen zur Broschüre:

#### „Das projectirte Elektricitätswerk für Hermannstadt und Heltau von der Schattenseite.“

In diesen Tagen ist eine von Herrn Josef Konnerth — Abgeordneter der Stadt Hermannstadt für die sächsischen Universität und Hausbesitzer in Hermannstadt — verfasste Flugchrift verbreitet worden, welche die „Schattenseiten“ des Elektricitätswerkes für Hermannstadt und Heltau aufzudecken und die öffentliche Meinung über den „wahren“ Stand der Sache aufzuklären will. — Die Prämisse, die Herr Konnerth macht, ist also die, daß entweder das Publicum von Hermannstadt (einschließlich Magistrat und Communität) zu einseitig ist, den wahren Stand der Sache ohne gültige Beihilfe des Herrn Universitäts-Abgeordneten Josef Konnerth zu erkennen, oder daß das Stadtpublicum bisher nicht in die Lage gekommen ist, diesen „wahren Stand“ zu beurtheilen, weil er ihm von Herrn Konnerth und Consorten bisher verheimlicht wurde. Wir fürchten, Herr Konnerth hat hiedurch die Sachlage sehr verwirrt, denn der Leser steht vor dem Dilemma, sich darüber entscheiden zu müssen, ob er lieber das Wort des Herrn Konnerth annehmen will, oder das Wort des Stadtpublicums, welches durch die Broschüre des Herrn Konnerth in Frage gestellt wird.

Herr Konnerth bittet auf Seite 4 seiner Flugchrift, die Form des Auftrages, die, wie er selbst zugibt, Anstoß erregen werde, mit der Rücksicht auf die „kampfgütige Kraft des Gegners“ zu entschuldigen. Wäre es nicht sachgemäßer gewesen, der Arbeit die anstößige Form überhaupt nicht zu geben, sich einer Waffe (?) nicht zu bedienen, von der er überzeugt sein muß, daß sein Gegner zu stolz sein wird, sich ihrer auch zu bedienen — wie verträgt sich damit das Motto der Flugchrift: „Gleiches Recht für Alle!“ Gleichem Recht entsprechen gleiche Pflichten und dazu gehört auch die, den Anstand zu wahren, denn es handelt sich ja um eine ernste Sache, die ernst aufgefaßt sein will.

Dies thut allerdings die Flugchrift nicht. „Der bekannte Feuerzeiger“, „das ist die Sprache jugendlicher Begeisterung“, „junge Begeisterung“, „Elektricität-Enthusiasten“, „Heißsporne“, „Kinderträume“, „o heilige Glaubensfestigkeit“, „find erst die ersten Tausender in's Goodwasser geworfen, folgen die übrigen Hunderttausend nach“, „Confiscation jeder freien Meinungsäußerung“, „demoralisirende Wirkung auf die große Volksmenge“ — das sind die Vicarierien, mit denen der Universitäts-Abgeordnete und Hausbesitzer Josef Konnerth jene überschüttet, die das Werk begonnen haben. Diese Ausbrüche von — Unverschämtheit sind bezeichnend für die Broschüre und ihren Verfasser.

Derartige Ausstellungen charakterisiren die Flugchrift als gelungenes Agitationsmittel — wir sehen es darum auch nicht für unsere Aufgabe an, dem Herrn Verfasser auf dieselbe zu antworten, halten es aber für unsere Pflicht, etwaige Bedenken des Stadtpublicums, die durch derartige Flugschriften allerdings hin und wieder hervorgerufen werden können, zu zerstreuen — denn wir wünschen nicht, daß das Werk einfach in der Communität „durchgehe“, sondern daß auch die ganze Stadtbevölkerung, deren Interessen zu fördern es berufen ist, mit Freuden seine Thätigkeit entfalten sehe.

Die Flugchrift, die sich in erster Linie mit der, wie sie selbst zugibt, „besseren, glänzenderen, effectvolleren und vielleicht auch billigeren elektrischen Beleuchtung“ beschäftigt, erwähnt ausschließlich nur diese Eigenschaften des elektrischen Lichtes, ohne deren Hauptvorteile: absolute Feuerfreiheit, Mangel von gesundheitschädlichen Momenten (Dunst, Hitze etc.) auch nur zu berühren. Auch hiedurch kennzeichnet sich die Schrift als Agitationsmittel, indem sie verschweigt, was sie bei objectiver Behandlung der Frage nicht hätte verschweigen dürfen.

Das aber, was sie behauptet, und die Folgerungen, die sie aus den aufgestellten Behauptungen zieht, sind meistens falsch, das gilt zunächst

von der Folgerung, daß die Privatbeleuchtung die Hauptsache bei dem Werk sei, da sie im ersten Ausbau 58 %, im zweiten 50 % der Bruttoeinnahme bestreiten sollte. Das Elektricitätswerk kann sich nicht rentiren, wenn es bloß der öffentlichen Beleuchtung und Kraftübertragung dient, denn ob viel oder wenig Strom erzeugt und verkauft wird, so müssen die Maschinen besorgt und überwacht, die Stadt in ihrer ganzen Ausdehnung mit einem theuren Leitungsnetz — es soll 49.900 fl. kosten — versehen werden, und nur in der dichten Benützung desselben kann eine Bürgschaft für das wirtschaftliche Gedeihen des Unternehmens gesehen werden. Wenn also auch die Privatbeleuchtung nicht die Hauptsache ist, so kann nur sie dazu führen, dies Werk ertragsfähig zu machen, so daß es den erwünschten Nutzen nach anderer Richtung bringe.

Allerdings soll zugegeben werden, daß die Freunde des Elektricitätswerkes den Bewohnern ungen den Vortheil der elektrischen Beleuchtung entgegen und ihn der öffentlichen Beleuchtung allein anwenden möchten. Ob sie ein Bedürfnis sei oder nicht — der Herr Verfasser meint, sie sei es nicht — darüber läßt sich streiten. Die Ansichten in diesem Punkt sind von Stadt zu Stadt und von Stadt zu Dorf wohl noch mehr verschieden.

Auch der Vorzug wird dem Elektricitätswerk bestritten, daß es eine ausreichende Straßenbeleuchtung für den nämlichen Preis wie heute möglich mache, und es wird mit Aufwand mathematischer Formeln bewiesen, daß die Beleuchtung wesentlich mehr verbessert würde, wenn man die Zahl der Petroleumlampen vermindere, statt einfach hellere elektrische Lampen in gleicher Zahl wie gegenwärtig aufzustellen. Nur würde eine solche Beleuchtung dreimal soviel kosten.

Unbestreitbar ist aber die Behauptung der Freunde des Elektricitätswerkes, daß eine elektrische Lampe, welche dreimal heller ist, als eine Petroleumlampe, nach jedem Punkt, wohin sie leuchtet, die dreifache Lichtmenge ausstrahlt.

Und gerade der von dem Herrn Verfasser angebotene Weg, die Straßenbeleuchtung nicht durch Erhöhung der Leuchtkraft der einzelnen Lampen, sondern durch Vermehrung der Lampenzahl zu verbessern, läßt sich mit Hilfe der Elektricität ohne die geringste Schwierigkeit und ohne erhebliche Kosten erreichen, indem statt der von der Unternehmung in Vorschlag gebrachten 455 16-kerzigen 700 zehnerkerzigen Lampen verwendet werden können. Diese verbrauchen nicht mehr Strom, können also zu gleichem Preis wie jene abgegeben werden, nur erhöhen sich natürlich die Installationskosten im Verhältnis zur Lampenzahl.

Es soll hier überhaupt betont werden, daß mit dem Anbote der „Unternehmung“, der Stadt 455 Lampen zu 16 Kerzen Leuchtkraft für den Preis von 9100 fl. zu liefern, nicht gesagt sein wollte, daß nun gerade soviel Lampen auch wirklich aufgestellt werden sollen, sondern es wurde damit, wie es auch im Vertragsskizzen Nr. 21, S. 8 geheißen ist, bloß die Strommenge bezeichnet, welche zur Stadtbeleuchtung erforderlich ist. Dem Ermessen der Stadtverwaltung sollte es dann freigestellt sein, diesen Strom in einer größeren oder geringeren Lampenzahl zu verwerthen.

Doch die Installationskosten machen dem Herrn Verfasser ohnehin schon Sorgen, geschweige denn, wenn man sie noch erhöhte, sieht er doch nicht ein, wie es möglich sein werde, diese Ausgabe von 10—12.000 fl. zu bestreiten, und ist der Meinung, das Project dürfe nicht angenommen werden, bevor der Magistrat gezeigt hätte, wie dieser Betrag aufzubringen sei. Gewiß wird man hierüber in's Reine zu kommen haben, aber der Herr Verfasser denkt doch gewiß nicht im Ernste daran, daß, vorausgesetzt alle anderen Fragen wären erledigt und geordnet, ein so großes Unternehmen daran scheitern könnte, daß die Stadt Hermannstadt nicht im Stande wäre, 10—12.000 fl. für die Installation von Glühlampen aufzubringen, resp. ein hierfür ausgenommene Darlehen zu amortisiren. Jaßen wir die Meinung des Herrn Verfassers über die elektrisch-Strassenbeleuchtung kurz zusammen, so dürfte dieselbe dahin gehen: Wenn wir statt der gegenwärtig gebrauchten Lampen ebensoviele 16-kerzige, also bedeutend hellere Glühlampen

verwenden, so sehen wir auf einmal, wie dunkel unsere Stadt ist, und müssen schnell die Lampenzahl verdoppeln, dazu reicht unser Geld nicht, also bleiben wir ja beim Alten, um den Stadtbewohner nicht zu verunrathen!

Nachdem der Herr Verfasser die „Gefährlichkeit“ der Zinsengarantie besprochen hat, geht er zur Erwägung über, wie denn auch der Hauptzweck, um deswillen das Elektricitätswerk errichtet werden soll, Erhaltung des Gewerbestandes, insbesondere des Kleingewerbes, nicht erreicht werden könne. Man habe schon die verschiedensten Wege hiezu eingeschlagen, man habe Fachschulen, Consum-, Spar- und Vorschußvereine errichtet, ohne Erfolg!

Nun solle die Einführung des Elektromotorenbetriebes helfen und werde als Universalmittel angepriesen; nach des Herrn Verfassers Meinung werde es aber im Gegentheil dazu führen, daß die kleinen Gewerbetreibenden zu Grunde gingen.

Daß die Elektromotoren als Universalmittel angepriesen worden sind, ist nicht wahr; was aber ihre Bedeutung für das Kleingewerbe anlangt, so sind hiefür ganz bestimmte Beispiele angeführt worden, welche durch Vertheilung über andere mit Wasserkraft betriebene Elektricitätswerke beliebig vermehrt und durch die schlechtesten Wege nicht aus der Welt geschafft werden können. Die socialöconomischen Bemerkungen des Herrn Verfassers über die Folgschneider und die Schädigung des Gewerbes durch die Elektromotoren müssen daher als in hohem Grad Bedenken erregend bezeichnet werden, denn das sind Aufstellungen, welche jedem Fortschritte den Krieg erklären, nach denen jede neuersundene Maschine den Gewerbestand schädigt, denn wer sie erwerben kann, wird sie ausnützen, billiger als sein Nachbar arbeiten können, der sie nicht zu kaufen vermag und wird diesen zu Grunde richten! Also ja kein Fortschritt, ja keine neuen Maschinen erfinden, denn man erleichtert mit ihnen dem Kleingewerbe das Sterben! So urtheilen Leute, welche mit ihren veralteten Kenntnissen die Fortschritte der neuen Zeit nicht zu begreifen vermögen! Wird die natürliche Entwicklung nicht wie andernwärts dahin gehen, daß der Gewerbetreibende, welcher sich einen Motor von etwa einer halben Pferdekraft anschafft und diesen in monatlichen Raten abzahlt, sich emporarbeitet, weil er sofort an Arbeitskraft, und zwar an minderwerthiger spart?

Man sage nicht, daß nicht Jeder im Stande sei, einen Motor zu erwerben, welcher ihn verwerthen kann! Jeder kann es, denn wer einen kleinen Betrieb hat, bedarf eines kleinen, billigen Motors und gerade darin besteht sein gleichmachender Einfluß, daß die Arbeitskraft im größten und im kleinsten Elektromotorenbetrieb beinahe gleich hoch zu stehen kommt, daß daher jeder Gewerbetreibende wenigstens in diesem Punkt desselben Vortheils, wie der Fabrikant sich erfreuen kann.

Aber noch Eines, die Rehrseite der Sache! Welche Entwicklung nimmt das Gewerbe, wo eine billige Betriebskraft fehlt? Wir haben es vor Augen. Der größere Betrieb geht in einen Fabrikbetrieb über, der kleinere kann sich nicht entwickeln, denn eine Dampfmaschine kann er nicht beschaffen, einen kleinen Gas- oder Petroleum-Motor kann er nicht kaufen, denn der ist nun wirklich zu theuer und sein Betrieb zu kostspielig, als daß er sich dem mit der Dampfmaschine an die Seite stellen könnte. Es gehört wirklich eine gute Dosis Verstandlosigkeit dazu, solchen Erwägungen nicht zugänglich zu sein.

Noch eines Bedenkens, das auf einem Mißverständnis des Herrn Verfassers beruht, müssen wir erwähnen. Er zählt nämlich die Werkstätten auf, welche Elektromotorenbetriebe einrichten zu wollen erklärt haben, und kommt da allerdings zu dem Schluß, wie wenig Kleingewerbetreibende doch aus dem Elektricitätswerk Nutzen ziehen würden.

Es kann aber doch Niemandes ernstliche Meinung sein, daß die Freunde des Elektricitätswerkes den in der Vorlage angegebenen Verbrauch für den höchsten halten, den sie erwarten; es steht ja sogar ausdrücklich auf Seite 15 der Vorlage, daß die am Schluß derselben mitgetheilten Erhebungen sich vorläufig bloß auf die größeren Consumenten beziehen; es

## Feuilleton.

### Der Bienen-Vetter.

Novelle von E. Erme-Schwiening. (Nachdruck verboten.)

Es galt in ganz C., der blühenden Stadt am Eingange der großen Lüneburger Heide, für ausgemacht, daß Mariechen Schneider, das einzige Töchterchen des Domänenpächters Schneider, das hübscheste und begehrenswertheste Mädchen auf zehn Meilen in der Runde sei. Ebenso fest aber stand es unter den Officieren des in C. garnisonirenden Infanterieregiments, wie unter den jungen Referendaren und unbefoldeten Advokaten des Oberlandesgerichts, das seinen Sitz ebenfalls in dem Städtchen hatte, daß des Domänenpächters Töchterlein eine der begehrenswerthesten Partien darstelle. Papa Schneider, der noch aus althannoverschen Zeiten stolz den Titel Oberamtmann führte, galt nicht mit Unrecht als sehr vermögend, sein Herrenhaus draußen auf der Domäne vor der Stadt zeichnete sich durch Gastfreundlichkeit aus, die von den Honoratioren C.'s gern genossen wurde und Mariechen — ja, das große, schlaffe Mädchen mit dem braungewellten Scheitel und den großen braunen Augen, aus denen der Blick so tief und still und doch so offen hervorbrang, war freilich ein Magnet, der der Freier schier mehr in das Haus des Oberamtmanns lockte, als irgendwelche Venole in das des herumirrenden Dhyffus.

So groß naturgemäß die Zahl der guten Bekannten des oberamtlichen Hauses war, so klein war die der eigentlichen Verwandten. Ja, bis vor wenigen Monaten, seit der Verheirathung des Referendars Fritz Gerding an das C.'er Oberlandesgericht — eines Vetteres der Frau Oberamtmann — hatte sich die ganze Verwandtschaft auf eine Person beschränkt und das war der Landwirth Hinrik Schneider auf dem nahen Landgute Horstfelden — der „Menschenschne“, wie ihn die weiblichen Bewohner von C. mit einigem Rechte nannten, der „Bienen-vetter“, wie ihn Mariechen seiner Seidenhaftigkeit die Imkerei halber bezeichnete.

Früher war Hinrik ein häufiger Gast des Schneider'schen Hauses gewesen, als jetzt. Allein auch damals war dies kaum aus eigenem Antriebe geschehen. Wenn ihn seine Geschäfte in die Stadt führten, so spannte er in der alten Gastwirthschaft vor dem Altherthore aus und hätte still und gleichmüthig wie immer sein Mittagmahl im Rathskeller eingenommen, hätte ihn nicht dann und wann sein Onkel Oberamtmann entdet und mit gleichmüthigen Scheltworten ob seines „Sichtrachmens“ in seiner finsternen Kalesche in das Herrenhaus entführt, als ihm selbst stets hochwillkommenen Gast.

Diese Entführungen hatte sich Hinrik, der „Bienen-vetter“, sonst in seiner gewohnten stillen Weise gefallen lassen; seitdem Fritz Gerding draußen bei Oberamtmann ein oft gesehener Gast war, hatte er indessen zum ersten Male nach Ausflüchten gesucht und den guten alten Oberamtmann damit fast ernstlich erzürnt.

„Daß' mich lieber hier, Onkel — ich taue heute nicht unter Menschen!“

„Aber, Junge, Du treibst Deine Menschenschne zu weit. Uns wenigstens könntest Du von ihr ausnehmen. Zudem sind wir ganz allein. Meine Alte, die Marie und der Jura-Vetter, Du weißt schon.“

„Ich danke herzlich, lieber Onkel — aber laß' mich!“

„Du bist unerbittlich, Junge — das Madel hat Recht, wenn sie Dich den „Bienen-Vetter“ nennt, Deine Bienen gehen Dir über die ganze Verwandtschaft. Gott beschlen!“

„Weiß ich's?“ entgegnete ärgerlich der Oberamtmann. „Er mochte nicht. Es wird alle Tage ärger mit ihm. Und wenn ich denke, wie flott und lebenslustig er früher als Student war —“

„Was? Der Bauer hat studirt?“ warf Fritz Gerding überrascht ein. „Und ob, sag' ich Dir. Ich glaube, er hat sogar sein Doctordiplom in der Logik. Philosophie war's, gaub' ich. Und was den „Bauer“ anlangt, mein lieber Junge — so nenn' ihn lieber nicht zum zweiten Male so. Weiß der Ruckuck, was ihn dazu gebracht hat, sich draußen auf seinem väterlichen Erbtheil zu vergraben — aber für den Hinrik leg' ich beide Hände in's Feuer —“

„Und läßt darüber das Essen kalt werden,“ schalt ihn seine Gattin. „Hier tranchir' die Fühner.“

Der junge Referendar kämpfte eine leichte Verlegenheit nieder und sah auf Cousine Mariechen. Aber einen Blick aus ihren Augen, den er suchte, fand er nicht, sie waren auf den Zeller gerichtet, der vor ihr stand.

Grundverschieden waren sie, Mariechen's beide Vetter, darüber war kein Zweifel. Fritz Gerding war die Lebenslust selber. Er hatte einige Semester länger studirt, als nöthig gewesen — aber das war er seinem Corps schuldig. Und wenn er so dastand, im modischen hellen Jaquetanzug, den seinen Strohhut auf dem dunklen Haar, mit dem lachenden Gesicht, dem ein schnurgerader „Durchzieher“ und ein flaumiges Wärtchen auf der Oberlippe gar so gut stand, dann unterschied er sich freilich sehr zu seinem Vortheil von dem „Bauer“ Hinrik mit seiner grauen Jagdjoppe, dem verblühten Filzhut und den dicken hohen Stiefeln. Es gehörte schon ein aufmerksames Auge dazu, um in dem von blondem Bart umwallten Antlitz Hinrik's lesen zu können. Aber dann sprach diese hohe freie Stirne, sprachen diese Augen, die sich gewöhnt hatten, von den Menschen hinweg sich der Natur zuzuwenden und auch dieser festgeschlossene Mund sprach — und dem Kundigen sprach er von herbem Leid, das einst dem stillen Manne widerfahren.

Neuestes! **Ariston** **Bruder** **GEHE UT ER** **Ver Meter**



Der Sarajevoer Vertretung unterstehen folgende Agenturen: a) in Mostar: Agent: Jovan Nastic.

b) in Breka: Agent: Brekaer Sparcasse. c) in Banjaluka: Agent: Josef Takacs.

Zudem wird die Aufmerksamkeit unserer heimischen Industriellen auf das Handelsmuseum und dessen Vertretungen im Auslande lenken, theilen wir mit, daß weitere Auskünfte in der Kanzlei des Gewerbevereines, Hundsrücken 3, II. Stock, zu erhalten sind.

(Das Censoren-Collegium) der hiesigen Filiale der österreichisch-ungarischen Bank hat im Interesse des geschäftlichen Verkehrs in der Sitzung vom 4. d. den Beschluß zur Einführung der täglichen Censur gefaßt und werden jeden Wochentag vom 20. d. ab Wechsel-Einreichungen bis zur festgesetzten Zeit bei der hiesigen Filiale angenommen und am selben Tage abgerechnet.

(Attakirte Damen.) Zwischen den siebenbürgischen Gemeinden Szamosfalva und Balafut wurden am 10. d. die Wagen mehrerer der Aristokratie angehöriger Damen von romanischen Bauern angegriffen, und die Damen konnten nur mit Mühe und Noth nach Uho-Zint flüchten.

(Hohes Alter.) In Miskolcz ist vor einigen Tagen eine Frau Namens Kosa Kosi im Alter von 118 Jahren gestorben. Kinder, Enkel, Urenkel und Urenkelin gaben ihr das Geleit zum Grabe. Der jüngste Urenkel ist 28 Jahre alt.

(Nabelettern.) In der Gemeinde Sorostely im Unterlabener Comitat verlor ein dortiger Wirtschaftsbauer des Grafen Samuel Teleki und dessen Gattin in zweiter Ehe schon seit Langem sich des aus der ersten Ehe stammenden vierjährigen Sohnes des Wirtschaftsbauers zu entledigen.

(Ein Schuß durch's Fenster.) Der Szomolyaer Grundbesitzer Tobiasz Pavlovits wurde am 10. d. in seinem Hause erschossen aufgefunden. Ein von der Straße durch's Fenster abgefeuerter Schuß hatte den Unglücklichen getödtet.

(Diebische Eisenbahnbedienstete.) Auf der Szegediner Eisenbahnstation kamen in letzter Zeit ziemlich häufig Diebstähle vor. Haupttäglich hatten es die Diebe auf die im Magazin eingelagerten Waaren abgesehen.

(Selbstmord während der Eisenbahnfahrt.) Bei Rosenbergr machte am 9. d. der Grundbesitzer aus Upto-Andrasfalva Johann v. Bongracz während der Eisenbahnfahrt durch Selbstmord seinem Leben ein Ende.

(Fuer.) Aus Lipto-St. Miklos, 10. November, schreibt man: Gestern Abends kam im Nachbardorfe Andrasfalva beim dortigen Bäcker Samuel Wittmann Feuer zum Ausbruch.

(Bestien in Menschengestalt.) Aus Preßburg wird geschrieben: Am 10. d. wurde der hiesigen Staatsanwaltschaft ein Bauer aus der Ortschaft Nadab, Namens Paul Forvath, eingeliefert, welcher sein eigenes fünfjähriges Söhnchen, gegen das er heftige Abneigung empfand, verbrannte.

(Scandal.) Aus Prag wird vom 11. d. geschrieben: Bei der heutigen Installation des Rectors der czechischen Universität ereignete sich ein unerhörter Scandal.

(Gehtstellung eines Räubers.) In Banjaluka wurden jüngst fünf Mitglieder einer Räuberbande gefangen, deren Hauptmann ein gewesener Gendarmarie-Postenführer war.

Räuberbande sei ein gewisser Mikolic in Sabacz, zwei Genossen seien in Belgrad. Nach dem Verhöre wurde Brebac unter starker Gendarmariebewachung nach Banjaluka geführt.

(Eisenbahnunfälle.) Auf dem Charlottenburger Bahnhofe fand am 11. d. ein Zusammenstoß zweier Berliner Stadtbahnzüge statt. Vier Wagen sind arg beschädigt; mehrere Passagiere wurden leicht verwundet.

(Fräulein Doctor.) Die Tochter des verstorbenen Professors Winckler suchte nach und erhielt die Promotion an der philosophischen Facultät Heidelberg. Die Zulassung weiblicher Studenten an dieser Facultät ist dadurch amtlich ausgesprochen.

(Die Temperatur unter verschiedenen Kopfbedeckungen.) Ein französischer Arzt hat die Temperatur unter einem Marine-Officiershelme im Senegal mit 41 Grad, unter dem mit Ventilationslöchern versehenen Helme der Unterofficiere mit 39 Grad und unter dem weichen Colonialhelme bei der stärksten Hitze mit nur 33 Grad festgestellt.

(Ein Fahrstuhl nach der St. Peterskuppel.) Wir haben kürzlich mitgeteilt, daß der Marzathurm in Venedig einen Fahrstuhl erhalten wird. Wie nun aus Rom geschrieben wird, wird auch der Thurm der St. Peterkirche mit einem Lift ausgestattet werden, so daß man in Zukunft bequem die Kuppel der Kirche erreichen kann.

(Große Folldefraudation.) Am 10. d. Nachts wurde in Rom der Director des „Popolo Romano“ Chauvet, verhaftet. Derselbe wird der Theilnahme an einer Follhintergehung zu Gunsten eines Handelshauses beschuldigt.

(In Borden im Theater.) 154 Anarchisten wurden bisher unter dem Verdachte, das Bomben-Attentat im Vico-Theater in Barcelona verübt oder an dem Verbrechen irgendwie theilgenommen zu haben, verhaftet.

(Womben im Theater.) 154 Anarchisten wurden bisher unter dem Verdachte, das Bomben-Attentat im Vico-Theater in Barcelona verübt oder an dem Verbrechen irgendwie theilgenommen zu haben, verhaftet.

(Womben im Theater.) 154 Anarchisten wurden bisher unter dem Verdachte, das Bomben-Attentat im Vico-Theater in Barcelona verübt oder an dem Verbrechen irgendwie theilgenommen zu haben, verhaftet.

(Womben im Theater.) 154 Anarchisten wurden bisher unter dem Verdachte, das Bomben-Attentat im Vico-Theater in Barcelona verübt oder an dem Verbrechen irgendwie theilgenommen zu haben, verhaftet.

(Womben im Theater.) 154 Anarchisten wurden bisher unter dem Verdachte, das Bomben-Attentat im Vico-Theater in Barcelona verübt oder an dem Verbrechen irgendwie theilgenommen zu haben, verhaftet.

(Womben im Theater.) 154 Anarchisten wurden bisher unter dem Verdachte, das Bomben-Attentat im Vico-Theater in Barcelona verübt oder an dem Verbrechen irgendwie theilgenommen zu haben, verhaftet.

(Womben im Theater.) 154 Anarchisten wurden bisher unter dem Verdachte, das Bomben-Attentat im Vico-Theater in Barcelona verübt oder an dem Verbrechen irgendwie theilgenommen zu haben, verhaftet.

(Womben im Theater.) 154 Anarchisten wurden bisher unter dem Verdachte, das Bomben-Attentat im Vico-Theater in Barcelona verübt oder an dem Verbrechen irgendwie theilgenommen zu haben, verhaftet.

(Womben im Theater.) 154 Anarchisten wurden bisher unter dem Verdachte, das Bomben-Attentat im Vico-Theater in Barcelona verübt oder an dem Verbrechen irgendwie theilgenommen zu haben, verhaftet.

(Womben im Theater.) 154 Anarchisten wurden bisher unter dem Verdachte, das Bomben-Attentat im Vico-Theater in Barcelona verübt oder an dem Verbrechen irgendwie theilgenommen zu haben, verhaftet.

(Womben im Theater.) 154 Anarchisten wurden bisher unter dem Verdachte, das Bomben-Attentat im Vico-Theater in Barcelona verübt oder an dem Verbrechen irgendwie theilgenommen zu haben, verhaftet.

(Womben im Theater.) 154 Anarchisten wurden bisher unter dem Verdachte, das Bomben-Attentat im Vico-Theater in Barcelona verübt oder an dem Verbrechen irgendwie theilgenommen zu haben, verhaftet.

(Womben im Theater.) 154 Anarchisten wurden bisher unter dem Verdachte, das Bomben-Attentat im Vico-Theater in Barcelona verübt oder an dem Verbrechen irgendwie theilgenommen zu haben, verhaftet.

(Womben im Theater.) 154 Anarchisten wurden bisher unter dem Verdachte, das Bomben-Attentat im Vico-Theater in Barcelona verübt oder an dem Verbrechen irgendwie theilgenommen zu haben, verhaftet.

(Womben im Theater.) 154 Anarchisten wurden bisher unter dem Verdachte, das Bomben-Attentat im Vico-Theater in Barcelona verübt oder an dem Verbrechen irgendwie theilgenommen zu haben, verhaftet.

(Womben im Theater.) 154 Anarchisten wurden bisher unter dem Verdachte, das Bomben-Attentat im Vico-Theater in Barcelona verübt oder an dem Verbrechen irgendwie theilgenommen zu haben, verhaftet.

(Womben im Theater.) 154 Anarchisten wurden bisher unter dem Verdachte, das Bomben-Attentat im Vico-Theater in Barcelona verübt oder an dem Verbrechen irgendwie theilgenommen zu haben, verhaftet.

(Womben im Theater.) 154 Anarchisten wurden bisher unter dem Verdachte, das Bomben-Attentat im Vico-Theater in Barcelona verübt oder an dem Verbrechen irgendwie theilgenommen zu haben, verhaftet.

(Womben im Theater.) 154 Anarchisten wurden bisher unter dem Verdachte, das Bomben-Attentat im Vico-Theater in Barcelona verübt oder an dem Verbrechen irgendwie theilgenommen zu haben, verhaftet.

(Womben im Theater.) 154 Anarchisten wurden bisher unter dem Verdachte, das Bomben-Attentat im Vico-Theater in Barcelona verübt oder an dem Verbrechen irgendwie theilgenommen zu haben, verhaftet.

(Womben im Theater.) 154 Anarchisten wurden bisher unter dem Verdachte, das Bomben-Attentat im Vico-Theater in Barcelona verübt oder an dem Verbrechen irgendwie theilgenommen zu haben, verhaftet.

(Womben im Theater.) 154 Anarchisten wurden bisher unter dem Verdachte, das Bomben-Attentat im Vico-Theater in Barcelona verübt oder an dem Verbrechen irgendwie theilgenommen zu haben, verhaftet.

(Womben im Theater.) 154 Anarchisten wurden bisher unter dem Verdachte, das Bomben-Attentat im Vico-Theater in Barcelona verübt oder an dem Verbrechen irgendwie theilgenommen zu haben, verhaftet.

(Womben im Theater.) 154 Anarchisten wurden bisher unter dem Verdachte, das Bomben-Attentat im Vico-Theater in Barcelona verübt oder an dem Verbrechen irgendwie theilgenommen zu haben, verhaftet.

der Stadt, der fünfzig Meter hoch ist, geführt, von demselben herabgeführt und der Gerechtigkeit war damit Genüge geschehen. Sie und da wurden einige Minister oder ungeliebte Officiere von diesem Turme herabgeführt. Hieß es dann in Vokhara, daß das Ministerium geführt wurde, so brauchte man dies nicht im figurlichen Sinne zu nehmen, sondern es war buchstäblich wahr. Nahe bei diesem Turm befand sich ein Friedhof, wo die Leichen der so Justificirten beigesetzt wurden. Auf Befehl des Emir wird dieser Thurm nun geschleift und die Hinrichtungen werden von jetzt an mittelst Schwertes vollzogen.

(Auf dem Caseruhofe.) Feldwebel: „Einzjähriger! Sie ziehen heute auf Strafwoche, weil Sie den Herrn Lieutenant zu familiär begrüßt haben.“ — Einzjähriger: „Aber, der Herr Lieutenant ist mein Freund.“ — Feldwebel (zornig): „Und wenn er Ihr Vater wäre, so müßten Sie ihn doch respectiren. Verstehen Sie?“

(Vom häuslichen Herd.) Frau: „Du wirst schon wieder Recht haben, Karl! Bedenke doch, daß verheiratete Leute einander nachgeben sollen!“ — Mann: „Ja, liebe Emilie! — aber ich sehe nicht ein, warum ich mehr verheiratet sein soll, als Du!“

(Wer war der erste Versicherungsagent?) — Antwort: Der Landvogt Gehler. Denn er jagt zu Wilhelm Tell: „Wohl, Tell, des Lebens hab' ich Dich versichert.“

(Bei Mangel an Appetit, Sodbrennen,) überhaupt bei allen Arten Magenbeschwerden empfehlen wir die besonders Beachtung unserer geehrten Leser „Egger's Soba-Pastillen“. Erhältlich in Original-Cartons à 30 Kr. in allen Apotheken und besseren Droguenhandlungen, sowie in der Fabrik pharmaceutischer Zuckerwaaren und Chocoladen A. Egger's Sohn, Wien—Rufsdorf.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 14. November.

Den Inhalt des dreitägigen Schwanks „Fräulein Frau“ kennen unsere Leser aus dem Berichte, welchen unser Blatt über die Erstausführung im vorigen Jahre gebracht hat. Die „eherechliche“ Frage, was zu thun sei, wenn der Standesbeamte, vor dem das Ehehindniß geschlossen worden, das Recht nicht mehr hatte, die Civiltrauung zu vollziehen, wird nur oberhin gestreift.

Fräulein Ullmann entzündete in der Titelrolle das leider nur sehr mäßig besuchte Haus durch jugendfrisches, herzerquickendes, von lieblicher Anmuth und bestrickender Grazie durchdrängtes Spiel; ihre Melanie war in allen Situationen gleichwerthig gehalten. Sie ist das enfant chéri des Publicums, das ihr auch diesmal wärmsten Beifall flößte.

Seine Spiel war ebenso sicher und siegreich, wie seine Methode, eine von Haus aus verzogene Ehefrau von ihren Capricen und Launen zu heilen. — Eine Patentleistung hat Herr Schöndt als vielach geübter Konstantin Willberg. War er im Sinne der Autoren ein Musterbild des vertrauensseligen Gatten, so war seine Charakterisirung dieses Mutterbildes ein wahres Cabinetsstück.

Seine Saldern als schönere Hälfte des Herrn Willberg erwiebs sich in ungezügelter Haltung und sicherem Auftreten als elegante Dame von Welt, deren glaubensfester Gemahl Recht hat, sich in dem „Glauben“ glücklich zu fühlen, daß sie nur ihn allein liebt.

Während der Darbietungen waren die des sich von seinem Schwiegerelbne mittheilende Herr Leichter (Mairfeld), des Herrn Friz Müller (v. Rittwig), der wiederholt nur einmal Schmetterling gewesen sein will, dann der Frau Mäschel (Auguste) als begeisterten Schwärmerin für den ebemaligen guten Ton. — Mit Anerkennung seien noch Frä. Sofie Müller (Hannah) und Herr Beder (Stempel) erwähnt. — Das gut amüfirte Haus zeichnete die Darsteller durch Applaus und Hervorrufe aus.

Marktbericht.

Hermannstadt, 14. November. Weizen, per Hektoliter, bester Qualität fl. 5.90, mittlerer fl. 5.60, mindere fl. 5.30, Halbfench, bester, fl. 3.40, mittlerer fl. 4.70, mindere fl. 4.40, Korn, bester fl. 3.60, mittlerer fl. 3.50, mindere fl. 3.20, Gerste, bester fl. 3.80, mittlerer fl. 3.60, mindere fl. 3.40, Hafer, bester fl. 2.80, mittlerer fl. 2.60, mindere fl. 2.30, Ankerung fl. 3.90, Seidel, bester fl. 1.50, Mehl Nr. 0 per 100 Rilo fl. 15.60, Mehl Nr. 1 fl. 15.—, Mehl Nr. 3 fl. 13.40, Mehl Nr. 5 fl. 10.60, Weizen, per Liter 12 Kr., Rindfleisch fl. 2.—, Rindfleisch, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 2.50, Kerzen, per Rilo 46 Kr., Seite 30 Kr., Rindfleisch 50—62 Kr., Büffelsteig 46—54 Kr.

Fremden-Liste

Hotel Rennter. Pietro Kestellini, von Mailand; Sarady, Turnosky, Fabritant, von Wien; Szalay, Unternehmer, von Klausenburg.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Heute Mittwoch den 15. November 1893: Abonnements-Vorstellung Nr. 2. October Tag.

Satinka.

Operette in 3 Acten von Franz von Suppé.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 4 columns: Date (13. November), Gold-Rente, Kronen-Rente, Silber-Rente, and various bank shares like Ungarische Credit-Aktionen, Oesterreichische Credit-Aktionen, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 4 columns: Date (13. November), Gold-Rente, Kronen-Rente, Silber-Rente, and various bank shares like Ungarische Credit-Aktionen, Oesterreichische Credit-Aktionen, etc.

**Altes Eisen**  
 verkaufe man nicht an Zwischenhändler,  
 sondern zu besserem Preise direct  
 an die  
**Erste Hermannstädter  
 Eisengiesserei.**  
 (701) 10-12

**Promessen**  
 auf  
**ungarische Prämien-Lose,**  
**Haupttreffer fl. 150.000,**  
 Ziehung am 15. November 1893,  
 à fl. 4. — sammt Stempel,  
 ferner auf  
**3<sup>o</sup>. Pfandbrief-Lose,**  
**Haupttreffer fl. 45.000,**  
 Ziehung am 16. November 1893,  
 à fl. 1.50 sammt Stempel,  
 sind zu haben in der **Wechselstube** des  
**P. J. Kabdebo**  
 in Hermannstadt. [848] 5-5

  
**Die Nähmaschine**  
 ist und bleibt der Hausfrau fleißige Freundin.  
**Nähmaschinen,**  
 auch für Schneider und Schuhmacher,  
 billige Niederlags-Preise.  
 Bequeme Ueberzahlung (Katen-Zahlung).  
**Josef B. Deutsch,**  
 Schässburg—Segesvár.  
 Packung für Bahntransport franco.  
 Preislisten gratis.

Im Verlage der unterfertigten Buchdruckerei ist erschienen und in allen Buchhandlungen  
 vorrätzig:

**Neuer und alter  
 Hans-Kalender**  
 für das Jahr 1894.

**Inhalt:**  
 Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1894 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den  
 Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Mond — Jahres-Charakter — Von den  
 Finsternissen — Die Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember —  
 Oertertabelle — Gerichtsferien — Kalenbarium — Kalender der Juden — Bauernregeln —  
 Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten  
 europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost,  
 B. Fahrpost, C. K. ung. Postparcasse und D. Telegraphen-Bestimmungen — Eisenbahnwesen:  
 Zonen-Tarif — Stempel-Scala — Gebrochene Säulen: Bischof Dr. G. D. Centsch (mit  
 Titelbild) — Michael Albert — Im stillen Dorfe. Zwei heitere Geschichten. Von Johann  
 Leonhardt. I. Das Gewehr im Hause. II. Das Jouguis — Kranzhilde. Erzählung von  
 Traugott Hammer — Allerlei Wunder. Eine anregende Pflaudelei aus unserer Zeit — Die  
 sieben Wochen. Von F. Rückert — Rückblick auf die Zeit vom 1. October 1892 bis Ende  
 September 1893 — En eisenbahngeschicht — Anekdoten — Mannigfaltiges — Gemein-  
 nütziges — Fahrordnung der täglichen Botenposten mit Personen-Beförderung — Eisenbahn-  
 Fahrordnung — Inzerate — Das neue Geld (Kronenwährung) mit der Abbildung der Münzen.  
 Preis: 20 fr., mit Franco-Postzusendung 23 fr.

**Wandkalender.**  
 Groß-Placat in Farbendruck.  
 Preis: 20 fr., mit Postzusendung 22 fr.

**Th. Steinhausen's Nachfolger  
 (Adolf Reissenberger),**  
 Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag.

Das  
**Wäschwaaren-Geschäft**  
 Burgergasse Nr. 11  
 ist zu vergeben. [850] 2-3  
 Näheres im Hause oben rechts.

Vier goldene Medaillen.  
**Chocolade Küfferle**  
 billiger, als alle in- und ausländischen  
 Chocoladen bei feinerer Qualität.  
 In Hermannstadt zu beziehen durch  
**Ludwig Fuchs, G. W. Grohmann;**  
 in Schässburg durch **Josef B. Deutsch.**  
**Jos. Küfferle & Co.**  
 in Wien. [839] 1-12

Beste Wische  
 der Welt!  
**Fernolent-  
 Schuhwische,**  
 Wien.  
 Fabrik gegründet  
 1835!  
 Diese Wische ohne  
 Nitriol gibt gleich einen  
 tiefschwarzen Glanz  
 und erhält das Leder  
 dauerhaft.  
 Ueberall vorrätzig!  
 Aviso! Das p. t. Publicum wird im  
 eigenen Interesse gebeten, aus drücklich  
 Fernolent-Schuhwische zu verlangen und nur  
 jene Schachteln anzunehmen, welche mit meinem  
 Namen [977] 52-52  
**St. Fernolent**  
 versehen sind, nachdem viele wertlosen Nach-  
 ahmungen in Handel gebracht werden, deren  
 Bignette meiner Bignette ähnlich ausgestattet ist,  
 um das p. t. Publicum irrezuführen.  
 Agentur:  
**Theil & Freyler, Hermannstadt.**

**Aus dem Amtsblatte.**  
 Vicitationen.  
 Am 24. November bei der Direction der Naggenberger  
 Landesguthschaft Offert-Verhandlung wegen Ueberlieferung.  
 Am 27. November (auch unter dem Schätzungsberichte)  
 Eigenschaften des Dr. Bazul Szabó'schen Nachlasses in Cisdopat.  
 (Nagysztaer Bezirksgericht.)

Rein gegenseitig. — Keine Actionäre.  
 Der ganze Gewinn fällt den Versicherten zu.  
**Das größte Finanz-Institut der  
 Welt.**  
 Gewährleistungsfonds:  
 907 Millionen  
 Francs.  
**The Mutual**  
 Lebensversicherungs-Gesellschaft von New-York  
 (gegründet 1843).  
 Schlichte Versicherungen  
 auf das menschliche Leben  
 nach allen Combinationen.  
 Wegen Prospekte und näherer Aufschlüsse  
 beliebe man sich zu wenden an die  
 Subdirection für Siebenbürgen in Klausenburg,  
 oder an die hiesige General-Agentur:  
**Siebenbürger Vereinsbank A.-G. in Hermannstadt.**

**J. Pserhofer's  
 Blutreinigungspillen,**  
 vormalig „Universal-Pillen“ genannt,  
 verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten giebt, in welchen diese Pillen  
 ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben.  
 Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet und wird es wenige Familien geben, in denen  
 ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangelt würde.  
 Von vielen Aerzten wurden und werden diese Pillen als Hausmittel empfohlen, ganz insbesondere gegen alle  
 Uebel, welche durch schlechte Verdauung und Verstopfung entstehen, als: Störung der Gallen-Circulation,  
 Leberleiden, Erschlaffung der Gedärme, Windstol, Blutandrang zum Gehirn, Hämorrhoiden (Gold-  
 ader) u. dgl.  
 Durch ihre blutreinigenden Eigenschaften sind sie auch ganz besonders von guter Wirkung bei Blutarmuth  
 und den davon herrührenden Krankheiten, als: Plechsucht, nervösen Kopfschmerzen u. s. w. Diese Blutreinigung-  
 Pillen wirken anßerdem so gelinde, daß sie nicht die geringsten Schmerzen verursachen und daher auch von den  
 schwächlichsten Personen und selbst von Kindern ohne Bedenken genommen werden können.  
 Diese Blutreinigungspillen werden einzig und echt erzeugt in der Apotheke „zum gold.  
 Reichsapfel“ des J. Pserhofer, Singerstrasse Nr. 15 in Wien und kostet eine Schachtel mit 15 Stück  
 Pillen 21 kr. 8. W. Eine Rolle mit 6 Schachteln kostet 1 fl. 5 kr., bei unfrankirter Nachabnahme 1 fl. 10 kr.  
 Bei vorüberiger Einlieferung des Gebühretages kostet sammt portofreier Zusendung 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen  
 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. Weniger  
 als eine Rolle kann nicht versendet werden.  
 NB. Infolge ihrer großen Verbreitung werden diese Pillen unter den verschiedensten Formen und Namen  
 nachgemacht; es wird daher erlucht, ausdrücklich J. Pserhofer's Blutreinigungspillen zu verlangen und sind  
 nur diejenigen als echt zu betrachten, deren Gebrauchsanweisung mit dem Namenszug J. Pserhofer versehen ist  
 und die auf der Deckelkapsel jeder Schachtel denselben Namenszug in rother Schrift tragen.  
 Von den unabhägigen Schreibern, in denen sich die Commenten dieser Pillen für ihre wieder erlangte  
 Gesundheit nach den beschriebenen und schwersten Krankheiten bedanken, lassen wir hier nur wenige folgen, mit dem  
 Bemerkten, daß Jeder, der nur einmal diese Pillen gebraucht, dieselben weiter empfiehlt.  
 Wien, den 30. April 1893.  
 Gebieter Herr Pserhofer! Seien Sie so freundlich  
 und schicken Sie mir wieder 15 Rollen von Ihren unüber-  
 trefflichen Blutreinigungspillen per Nachnahme. Ich spreche  
 Ihnen auch hiermit meinen verbindlichen Dank aus für die  
 Wunderkraft Ihrer Pillen. Es zeichnet sich hochachtungsvoll  
 Franz Pawlisitz, Wien, Lindenbald.  
 Grahe bei Hildorf, am 12. September 1887.  
 Wohlgeborener Herr! Gottes Willkür war es, daß mir  
 Ihre Pillen in die Hände kamen und schreibe ich Ihnen  
 jetzt den Erfolg davon: Ich hatte mich im Wochenbette  
 verliert, so daß ich meine Arbeit nicht mehr verrichten konnte  
 und wäre gewiß schon todt, wenn Ihre wunderbaren Pillen  
 mich nicht errettet hätten. Gott segne Sie tausendmal dafür.  
 Ich habe Vertrauen, daß mich Ihre Pillen ganz gesund  
 machen werden, so wie sie auch Anderen zur Gesundheit  
 verhelfen.  
 Theresia Knifke.  
 Wiener-Neustadt, am 9. December 1887.  
 Euer Hochwohlgeborener! Den wärmsten Dank spreche  
 ich Ihnen im Namen meiner 60-jährigen Tante aus. Die-  
 selbe litt fünf Jahre an chronischem Magenatarrh und  
 Wasserleucht. Das Leben war ihr eine Qual und glaubte  
 sich schon aufgegeben. Durch Zufall erhielt sie eine  
 Schachtel Ihrer ausgezeichneten Blutreinigungspillen und  
 war nach längerem Gebrauche derselben geheilt.  
 Hochachtungsvoll Josefa Weingetzel.  
 Eichengrube am bei Gößl, am 27. März 1889.  
 Euer Wohlgeborener! Ergebenst Gefertigter erlucht  
 um abermalige Zulassung von 4 Rollen Ihrer wirklich  
 nützlichen und ausgezeichneten Pillen. Ich kann nicht umhin,  
 Ihnen meine vollste Anerkennung hinsichtlich des Wertes  
 dieser Pillen auszusprechen und werde ich dieselben, wo ich  
 nur in die Lage komme, allen Leidenden auf das Wärmste  
 empfehlen. Von dieser meiner Dankagung ermüdigte ich  
 Sie hiermit, jeden beliebigen öffentlichen Gebrauch zu machen.  
 Hochachtungsvoll Janas Hahn.  
 Gotschdorf bei Koblach, Oesterr.-Schlesien, am 8. October 1886.  
 Euer Wohlgeborener! Erluche freundlichst, mit eine  
 Rolle zu 6 Schachteln von Ihren Universal-Blutreinigung-  
 Pillen zu senden. Nur Ihren wunderbaren Pillen habe ich  
 es zu verdanken, daß ich von einem Magenleiden, welches  
 mich durch fünf Jahre gequält hat, erlöst wurde. Mir  
 sollen auch diese Pillen nie mehr ausgehen und sage ich  
 Euer Wohlgeborener hiermit meinen wärmsten Dank.  
 Mit größter Hochachtung Anna Zwickl.

**Rundmachungen.**  
 Vom Hermannstädter Gerichtshofe, daß der Concurs gegen  
 Eduard Marfogi, dann gegen Anton Marfogi in Hermannstadt  
 aufgehoben wurde.  
 Vom Dezer Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Daniel  
 Papp in Reteg aufgehoben wurde.  
 Vom Kreisrichteramt der Bezirksgerichte, daß die Tagfahrt  
 wegen Commission in Papolcz am 18. December stattfindet.

**The Mutual**  
 Lebensversicherungs-Gesellschaft von New-York  
 (gegründet 1843).  
 Schlichte Versicherungen  
 auf das menschliche Leben  
 nach allen Combinationen.  
 Wegen Prospekte und näherer Aufschlüsse  
 beliebe man sich zu wenden an die  
 Subdirection für Siebenbürgen in Klausenburg,  
 oder an die hiesige General-Agentur:  
**Siebenbürger Vereinsbank A.-G. in Hermannstadt.**

**J. Pserhofer's  
 Blutreinigungspillen,**  
 vormalig „Universal-Pillen“ genannt,  
 verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten giebt, in welchen diese Pillen  
 ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben.  
 Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet und wird es wenige Familien geben, in denen  
 ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangelt würde.  
 Von vielen Aerzten wurden und werden diese Pillen als Hausmittel empfohlen, ganz insbesondere gegen alle  
 Uebel, welche durch schlechte Verdauung und Verstopfung entstehen, als: Störung der Gallen-Circulation,  
 Leberleiden, Erschlaffung der Gedärme, Windstol, Blutandrang zum Gehirn, Hämorrhoiden (Gold-  
 ader) u. dgl.  
 Durch ihre blutreinigenden Eigenschaften sind sie auch ganz besonders von guter Wirkung bei Blutarmuth  
 und den davon herrührenden Krankheiten, als: Plechsucht, nervösen Kopfschmerzen u. s. w. Diese Blutreinigung-  
 Pillen wirken anßerdem so gelinde, daß sie nicht die geringsten Schmerzen verursachen und daher auch von den  
 schwächlichsten Personen und selbst von Kindern ohne Bedenken genommen werden können.  
 Diese Blutreinigungspillen werden einzig und echt erzeugt in der Apotheke „zum gold.  
 Reichsapfel“ des J. Pserhofer, Singerstrasse Nr. 15 in Wien und kostet eine Schachtel mit 15 Stück  
 Pillen 21 kr. 8. W. Eine Rolle mit 6 Schachteln kostet 1 fl. 5 kr., bei unfrankirter Nachabnahme 1 fl. 10 kr.  
 Bei vorüberiger Einlieferung des Gebühretages kostet sammt portofreier Zusendung 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen  
 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. Weniger  
 als eine Rolle kann nicht versendet werden.  
 NB. Infolge ihrer großen Verbreitung werden diese Pillen unter den verschiedensten Formen und Namen  
 nachgemacht; es wird daher erlucht, ausdrücklich J. Pserhofer's Blutreinigungspillen zu verlangen und sind  
 nur diejenigen als echt zu betrachten, deren Gebrauchsanweisung mit dem Namenszug J. Pserhofer versehen ist  
 und die auf der Deckelkapsel jeder Schachtel denselben Namenszug in rother Schrift tragen.  
 Von den unabhägigen Schreibern, in denen sich die Commenten dieser Pillen für ihre wieder erlangte  
 Gesundheit nach den beschriebenen und schwersten Krankheiten bedanken, lassen wir hier nur wenige folgen, mit dem  
 Bemerkten, daß Jeder, der nur einmal diese Pillen gebraucht, dieselben weiter empfiehlt.  
 Wien, den 30. April 1893.  
 Gebieter Herr Pserhofer! Seien Sie so freundlich  
 und schicken Sie mir wieder 15 Rollen von Ihren unüber-  
 trefflichen Blutreinigungspillen per Nachnahme. Ich spreche  
 Ihnen auch hiermit meinen verbindlichen Dank aus für die  
 Wunderkraft Ihrer Pillen. Es zeichnet sich hochachtungsvoll  
 Franz Pawlisitz, Wien, Lindenbald.  
 Grahe bei Hildorf, am 12. September 1887.  
 Wohlgeborener Herr! Gottes Willkür war es, daß mir  
 Ihre Pillen in die Hände kamen und schreibe ich Ihnen  
 jetzt den Erfolg davon: Ich hatte mich im Wochenbette  
 verliert, so daß ich meine Arbeit nicht mehr verrichten konnte  
 und wäre gewiß schon todt, wenn Ihre wunderbaren Pillen  
 mich nicht errettet hätten. Gott segne Sie tausendmal dafür.  
 Ich habe Vertrauen, daß mich Ihre Pillen ganz gesund  
 machen werden, so wie sie auch Anderen zur Gesundheit  
 verhelfen.  
 Theresia Knifke.  
 Wiener-Neustadt, am 9. December 1887.  
 Euer Hochwohlgeborener! Den wärmsten Dank spreche  
 ich Ihnen im Namen meiner 60-jährigen Tante aus. Die-  
 selbe litt fünf Jahre an chronischem Magenatarrh und  
 Wasserleucht. Das Leben war ihr eine Qual und glaubte  
 sich schon aufgegeben. Durch Zufall erhielt sie eine  
 Schachtel Ihrer ausgezeichneten Blutreinigungspillen und  
 war nach längerem Gebrauche derselben geheilt.  
 Hochachtungsvoll Josefa Weingetzel.  
 Eichengrube am bei Gößl, am 27. März 1889.  
 Euer Wohlgeborener! Ergebenst Gefertigter erlucht  
 um abermalige Zulassung von 4 Rollen Ihrer wirklich  
 nützlichen und ausgezeichneten Pillen. Ich kann nicht umhin,  
 Ihnen meine vollste Anerkennung hinsichtlich des Wertes  
 dieser Pillen auszusprechen und werde ich dieselben, wo ich  
 nur in die Lage komme, allen Leidenden auf das Wärmste  
 empfehlen. Von dieser meiner Dankagung ermüdigte ich  
 Sie hiermit, jeden beliebigen öffentlichen Gebrauch zu machen.  
 Hochachtungsvoll Janas Hahn.  
 Gotschdorf bei Koblach, Oesterr.-Schlesien, am 8. October 1886.  
 Euer Wohlgeborener! Erluche freundlichst, mit eine  
 Rolle zu 6 Schachteln von Ihren Universal-Blutreinigung-  
 Pillen zu senden. Nur Ihren wunderbaren Pillen habe ich  
 es zu verdanken, daß ich von einem Magenleiden, welches  
 mich durch fünf Jahre gequält hat, erlöst wurde. Mir  
 sollen auch diese Pillen nie mehr ausgehen und sage ich  
 Euer Wohlgeborener hiermit meinen wärmsten Dank.  
 Mit größter Hochachtung Anna Zwickl.

Ercheint tägliche  
 der Tage nach  
 Pränumer  
 in  
 Ganzjährig  
 Halbjährig  
 Vierteljährig  
 Monatlich  
 Mit Zustellung  
 Haus, monat  
 Einzelne Nu  
 Mit Post  
 im 3  
 Selbstjährig  
 Vierteljährig  
 im An  
 Halbjährig  
 Vierteljährig  
 für die Redaction  
 Adolf Reiss  
 Manuscripte wer  
 gehelt; unfrank  
 genen  
 Fiktal-Aboun  
 Nro. 2  
 Ueber  
 mentarischen  
 Meinung zu  
 Streben sein  
 Freiheit und  
 Riegel vorge  
 so viel und  
 zum Verzeite  
 ordnung gesta  
 weiten Spielra  
 man kann den  
 stimmung der  
 Debatten herv  
 hervorgeren u  
 ganzen constitu  
 und störrigen  
 Davon  
 niemals im  
 steht. Ein m  
 dem verroste  
 Geschäftsordnu  
 ordnung kann  
 Fällen das  
 Jahr um Joh  
 In demnity ver  
 eine Folge des  
 Ningen  
 Budgetberathu  
 hindurch hing  
 einmal zu den  
 das Budget  
 schreckliche Zuk  
 nützern un  
 andere Aufgabe  
 was bei uns  
 Zeitvergeudung  
 Vorerst  
 der Verwaltung  
 er will, von  
 67-er Voss, d  
 u. s. w. Eine  
 kleinen Rest, u  
 kann. Wenn er  
 Sinne der Ge  
 lamentarischer  
 und dieser Bra  
 denn bei jedem  
 werden. Neben  
 kleinere allgem  
 Der Rest  
 dabei ein klein  
 hofes war ihm  
 und fröhliche  
 drängte. Taus  
 flatterte auf ib  
 schen es Frig  
 als seine Couf  
 trat er einen  
 schuldige Liebo  
 stand sein Nabe  
 einander, so da  
 „Sie kenn  
 sanft von ih  
 genug hier auf  
 „Wohin  
 Bor dem  
 Mädchen, barfu  
 deutliche Spure  
 in die soeben ei  
 hineinwatschelten  
 freudigen Rufe;  
 sich an den Klei  
 „Guten  
 Blondhaar.